Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 15 (1889)

Heft: 37

Artikel: Bismarck im Waldersee : ein Liederzyklus von verschiedenen Dichtern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bismarck und Waldersee.

Ein Liederzyklus von verschiedenen Dichtern.

(Vom Dichter der »Kreuz-Zeitung«.)

Wer geht so spät durch Nacht und Wind? Der Bismarck mit seinem ältesten Kind. Wesshalb denn sind sie auf dem Sprung? Der ist zu alt und der zu jung.

Wer kommt so spät durch Nacht und Wind? Der Waldersee eilt so geschwind. Weshalb in's Ministerium wallt er? Nun, er hat gerad das richt'ge Alter.

(Vom Dichter der »Köln. Zeitung«.)

Wo ist des Deutschen Vaterland?
Wo Bismarck hinhält seine Hand.
Da wo der Kanzler Reden hält,
Wo er beschützt das Welfengeld,
O ja, O ja, O ja, O ja,
Das ganze Deutschland ist nur da.

Wo ist des Deutschen Vaterland? Nicht, wo sich Waldersee befand, Nicht, wo er stets vom Kriege spricht, Er taugt fürs Ministerium nicht. O nie, o nie, o nie, o nie, Hoch lebe Bismarcks Dynastie! (Vom Dichter des »Reichsboten«.)

Der liabt den Anen nit, Der nit den Andern, Wer uns nit beide mag, Der muass halt wandern — Holdrio!

Und wenn Aner bös isch Und der Andre nit guat, Und es kömmt dann zum Raufe, Dann giabts böses Bluat — Holdrio!

(Vom Dichter des »Hamb. Korresp«.)

Bismarck lud den Waldersee Neulich ein zum Abendthee, Und im braunen China-Saft Tranken beide Bruderschaft.

Bismarck ward von Waldersee Eingeladen zum Kaffee, Und sie haben, dass ihrs wisst Beid' sich brüderlich geküsst.

Beide sind, wie ich's erzähl', Nur ein Herz und eine Seel', Bismarck so wie Waldersee — Wer's nicht glaubt, geh hin und seh!

Borfichtsmaagregeln.

Daß die Reise des Zaren nach Berlin sich beständig verzögert, hat seinen Grund darin, daß eine Menge von Borsichtsmaaßregeln getrossen werden mussen, um den Zaren vor Attentaten zu bewahren. Wie wir erfahren, sollen die Schienengeleise, ebenso wie der Meeresboden, über welche der Zar sahren wird, genau untersucht werben, um etwa daselbst verstedte Ribiliten aufzustödern und unter sicherem Geleit nach Sibirien zu transportiren. Für den Fall, daß bennoch das Jahrzeug des ruflischen Derrschers in bie Luft sliegen kann, sollen beständig über dem Gisenbahnzuge, bezw. Dampsschiffe Luftballons mit Geheimpolizisten gefüllt sich aufhalten, um den in die Luft sliegenden Zaren sicher aufzusangen.

Die Gemächer, welche ber 3ar bewohnen wird, sollen mit Berliner Bolizisten tapezirt werben. Die Speisen, welche er genießen muß, werben burch ein großes Sieb geschüttet, damit etwa in bemselben verborgene Bomben gurückleiben und unschädlich gemacht werben.

Die Schweiz auf bem Deere.

Frember Paffagier: "Ich muß mich wirklich wundern, wie Ihr kleines Schiff im Stande ist, ungefährbet über biese bergeshohen Wellen zu gelangen."

Someizer Kapitan: "O, wir Schweizer find gewohnt, hohe Berge ohne Gefahr zu erflettern."

Rapitan: "Sie wollen Dienste auf meinem Schiffe nehmen? Sind Sie icon öfters gefahren?"

Schweizer: "D ja, ich mar langere Beit Schaffner bei einer Bahnrabbabn."

Rapitan: "Berben Sie benn auch bie schwankenben Bewegungen bes Schiffes ertragen tonnen?"

Schweizer: "Naturlich, ich habe ja immer geschwantt, wenn ich aus ber Kneipe tam, und zulett schwantte ich, ob ich auf einem Schiff Dienste nehmen soll ober nicht."

Kapitan: "Bird Ihnen benn nicht schlimm werben, wenn bas Schiff plöglich von einer großen Welle in die Tiefe geschleubert wird?"

Schweizer: "Bas benten Sie? Ich bin brei Mal beim Bergsteigen verungsudt und in ben Abgrund gestürzt."

Kapitän: "Und Sie wurden gerettet?" Schweizer: "Nein, ich verlor dabei mein Leben." Kapitän: "Das ist brav. Sie können bei mir eintreten."

* * *
Junge Dame aus ber Pension: "Wer wird wohl Ubmiral ber Schweizer Rötte werden?"

Berr: "Bhre Benfionsvorsteherin, welche ja jest icon über bie Schweizer Flotten fommanbirt."

Schweizer: "Wir Schweizer haben gewiß die Berechtigung, auf bem Meere unsere Flagge zu zeigen. Wir kreuzen schon seit Jahrhunderten." Deutscher: "Wo denn?"

Schweizer: "Run eben auf unferem Banner."

Befhalb tonnen bie fremben Machte bie Schweis auf bem Meere nicht

Weil sich bann bie Schweizer zu lange über Wasser halten. Weil es in ber ganzen Frage sich um einen Wasser: Fall hanbelt und bie Schweiz schon einen Wassersall bei Schaffhausen hat.

Beil man nicht bulben will, daß die Schweizer immer meer haben follen

Das Hundwyler Piedlein. 🏵

Um Rhein Tag einst ein Bischofssit, Der glänzte burch Erasmi Wit; Da kam vor manchem Saekulum Das stramme Resormatorenthum, Es hieß: Ein geistlich Regiment Rimmt allezeit ein böses End', Man hat daher mit Lust und Willen Bersucht, gar manche Mängel zu stillen, Sucht Ordnung zu schaffen am Birsig, Rhein Und führt viel gute Sitten ein.

Wie steht es gegenwärtig nun, Last uns eine kleine Betrachtung thun. Statt eines Bischoss haben wir zwei, An Sanität und Polizei. Der Eine ist lieblich von Angesicht, Der Undere strenge, das leugnen wir nicht, Darin aber stimmen Beibe überein, Sie thun nicht, was einst that herr Klein, Der ked mit kühn entschlossener That Den Hunden die Thüre gewiesen hat Und offen bekannt hat und erklärt, Daß das Vieh nicht in die Stube gehört. Daß es pobelhaft ist, zu belsern und heulen, Wo anstandseliebende Menschen weilen. Jest läßt man die Köter überall wandeln, Muß sie als ästhetische Wesen behandeln, Als ob das Gebot nicht wäre erneut, Das ihnen ein jedes Wirthshaus verbeut. Ja, als käme ein Satristan Und kündete das Sanctissimum an, So hängt man ihnen ein Glödlein um, hat d'ran sein kindliches Gaudium. Damit, wenn es zu saul ist zum Bellen, So tann es doch lusig klingeln und schelen. So ein hundsklingtlangglödlein, wenn man es hört, Das geht noch über ein klassischen.

Landjäger, die thaten gerne ihre Pflicht, Doch trau'n sie sich in's Wirthshaus nicht, Weil sie nicht durfen die Wahrheit sagen Und den Teufel bei seiner Großmutter verklagen, Will Keiner sich von der Bestie trennen, Obichon sie die Geses kennen.
Die Wirthe mit sauersüßem Schmunzeln, Mit ihrem Vermittlungsstirnenrungeln, Denten, der Anstandsstreund, der seinen sied und sanst und friedlich, Er könne sich sügen wohl in das Lärmen, Das Geisern und Scharren und bettelhaft Schwärmen,

Man merke am Enbe bie Hundlein ja nicht. D Wirthe, man merkt noch Bieles nicht!

Bar intereffant ift gu beachten, Die Annologen bas Recht fich pachten, Wie diese glatten Koprophilen Mit Bahrheit und mit Dichtung fpielen. 3m Unfang fagt ein guter Papa Mit einem Miniaturviechlein fein U, Die ift es so zierlich, so wanzenhaft, So voller Lärm, fo ohne Kraft, Die sucht es bie Menschen zu verebeln Mit Triefäuglein und Schweifeswebeln, Man fonnte Rührungsthränen vergießen, Sieht man es um die Stuhle ichießen. Mun, mohlberechtigt burch foldes Treiben, Rein Und'rer will zu Saufe bleiben, Bis bie Aristofraten, die geifernben Doggen Bahnefletichend im Saale hoden; Gin jeber meint: Die biefer Sund, Rein zweiter ift auf bem Erbenrund: Und ist boch, da braucht man nicht zu studiren, Die Sache gar leicht zu expliziren: Das Bieh, bas ift roh, bas Biechlein ift tinbifc Und alle Beibe find unleugbar hundisch. (Schluß folgt.)